ungefähren Ueberblick über ihre finanziellen Wirkungen haben wird, nicht zu denken.

* **Eine römische Konzession.** Die Nachricht, daß der Papst einen von den Bischöfen unabhängigen Vikar für die Katholiken Deutschlands in Italien zu ernennen gedenke, wird in katholischen Kreisen Roms mit großer Befriedigung aufgenommen. In dieser Absicht des Papstes wird eine wichtige Konzession an Deutschland erblickt.

* **Die kanalfeindlichen Agrarier.** Gegenüber anderweitigen Nachrichten erklärt die „D. Tageszig.“, daß noch heute die überwiegende Mehrheit der Konservativen nicht geneigt sei, den Rhein-Leine-Kanal zu bewilligen.

* **Der Kaiser** besuchte gestern nachmittag mit der Kaiserin das Atelier von Professor Reinhold Begas. Zu dem Diner beim Reichskanzler Graf Bülow, an dem der Kaiser teilnahm, waren geladen Prof. Dr. Harnack, Prof. Renvers, Ministerialdirektor Dr. Althoff, Oberhofprediger D. Dryander, Admiral Hollmann, Chef der Reichskanzlei v. Loebell, Herr James Simon, General à la suite Graf Moltke und Flügeladjutant Kapitän Schmidt v. Schwind. Heute vormittag nahm der Kaiser an einer Jagd auf Fasanen und Kaninchen bei Vorwerk Gallin und Entenfang teil.

— Der Kaiser hat dem Herzog Ulrich von Württemberg den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Zu der angeblichen **Interpellation der polnischen Landtagsfraktion** bezügl. der Namensänderung Inowrazlaw in Hohensalza **bemerkt** der „Dziennik Berlinski“: „In verschiedenen deutschen und polnischen Zeitungen befindet sich die Nachricht, daß die polnische Landtagsfraktion eine Interpellation einbringen wolle in der Angelegenheit des in Hohensalza umgetauften Inowrazlaw. Nach unseren eingeholten Informationen hat sich die polnische Landtagsfraktion mit dieser Frage überhaupt noch nicht beschäftigt. Die Einbringung der Interpellation wäre auch nur dann möglich, wenn sie eine Unterstützung durch das Zentrum fände, und das ist sehr zweifelhaft.“

— Der gebrochene Dreschgraf. Eine Szene spielte sich gestern abend im Vestibül des Hotels de Rome zu Berlin ab. Im Speisesaal hatte Graf Pückler diniert; als er sich hinausbegab und das Vestibül betrat, stellte sich ihm der Juwelenhändler L. aus der Provinz entgegen und hieb mit seinem Schirm wuchtig auf den Grafen ein. Ehe sich dieser wehren konnte, war bereits das Hotelpersonal herbeigeeilt und bändigte den Angreifer. Der Angreifer erklärte, er als Jude sei, als er erfuhr, daß der Gast Graf Pückler sei, derartig in Wut geraten, daß er blindlings losgeschlagen habe.

— Das Deutsche Zentral-Komitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke veranstaltet an den Tagen des 25. und 26. November in Berlin eine Versammlung der mit den Heilstätten und verwandten Einrichtungen in direkter Beziehung stehenden Aerzte, welche sich hauptsächlich mit der Erörterung wissenschaftlicher Fragen beschäftigen wird.

*

* **Königsberg,** 4. November. Der Notstand auf der Kurischen Nehrung ist nicht nur noch nicht überwunden, er scheint sich vielmehr noch weiter auszudehnen. Jetzt kommen auch aus Pillkoppen bittere Klagen und Hilferufe. In Pillkoppen ist, wie die „Königsberger Hart. Ztg.“ berichtet, die Fischerbevölkerung noch ärmer als in Nidden, und namentlich fehlen dort auch die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, deren die anderen Nehrungsdörfer im Sommer sich erfreuen dürfen. Die Bevölkerung von Pillkoppen hat nun ebenfalls an die Hilfe der Regierung appellieren müssen. Am Donnerstag weilte der Landrat des Kreises [illegible] ting, in Pillkoppen.

* **Kiel,** 4. November [illegible] den Stadtverord[illegible] Laubert und Zersplitteru[illegible] Sozialdemokrat gewählt [illegible] aus denselben Gründen [illegible] davontragen.

* **Geestemünde,** 4. November. [illegible] scheidung über die p[illegible] bietsabtretung in [illegible] vor der Tür steht, wer[illegible] meinden Geestemünde und Lehe noch alle Anstrengungen gemacht, ihren gegensätzlichen Standpunkt in den Kreisen der Abgeordneten zur Geltung zu bringen. Die Leher Gemeindevertretung hat gestern eine Deputation von vier Mitgliedern zur Unterstützung der Vorlage nach Berlin entsandt. Geestemünde hat eine umfangreiche Denkschrift an das Abgeordnetenhaus abgeschickt, und der Bürgerverein sandte heute eine Deputation von drei Mitgliedern nach Berlin, um gegen sie zu agitieren. (Vergl. auch Parlamentsbericht.)

* **Aus Bayern.** Sicherem Vernehmen nach trägt sich auch der Minister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch, ernstlich mit Rücktrittsgedanken. Der Grund dürfte, wie dem „B. T.“ geschrieben wird, in der isolierten Stellung des Freiherrn v. Feilitzsch in dem neuen Ministerium zu suchen sein, dann aber erachte es der Minister vor allem als notwendig, das Versprechen der Wahlrechtsreform gegenüber dem Zentrumskreisen einzulösen. Die Mitteilung des „Bayer. Kur.“, daß der Kriegsminister Freiherr v. Asch nunmehr gesonnen sei, um seine Entlassung einzukommen, ist dagegen, wie den „M. N. Nachr.“ bestimmt versichert wird, unzutreffend.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

⊙ **Berlin,** 5. November.

Das Haus ehrt zunächst das Andenken des gestern verstorbenen Abgeordneten Gorke (Zentr.) durch Erheben von den Sitzen. Sodann wird der Antrag auf Abänderung des Gesetzes über die hannoverschen Volksschulen in zweiter Beratung ohne Erörterung angenommen. Bei der folgenden Beratung des Gesetzentwurfs über die Aenderung der Landesgrenze gegen Bremen bei Bremerhaven und Fischerhude betonen Redner sämtlicher Parteien, daß Preußen zwar die Verpflichtung habe, ein freundnachbarliches Verhältnis zu Bremen im Interesse der Schiffahrt zu betätigen, daß aber anderseits darauf Bedacht genommen werden müsse, daß preußische Staatsangehörige, namentlich in Geestemünde, keinen Nachteil erleiden. Nachdem noch Minister Frhr. v. Hammerstein auf die Wichtigkeit der Entwickelung der Seehäfen auch für das Hinterland hingewiesen hat, wird die Vorlage nach ausgedehnter Debatte an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Ebenso wird der Antrag des Abg. Dr. Eckels (natl.) auf Annahme des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 an die um 7 Mitglieder verstärkte Justizkommission verwiesen. Ohne Erörterung nimmt das Haus sodann den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes über das hannoversche Volksschulwesen in dritter Beratung an und erledigt eine große Anzahl von Petitionen. Um 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Montag, vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Flotte.

* **Schiffsbewegungen:** Der Fähnrichstransport für das Kreuzergeschwader ist mit dem Reichspostdampfer „Prinz Eitel Friedrich“ am 5. November in Aden eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Colombo (Ceylon) fortgesetzt. Der Transport der abgelösten Besatzungen der Schiffe der westafrikanischen Station tritt am 9. November mit dem Dampfer „Eleonore Woermann“ von Kamerun aus die Heimreise an. Transportführer ist Kapitänleutnant Kopp. S. M. S. „Luchs“ ist am 4. November in Amoy eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Innsbruck, Wien und Triest.** Die Krawalle in Innsbruck haben noch bis tief in die Sonnabendnacht hinein gedauert. Um 10 Uhr abends fand am Freitag eine Demonstration vor der Wohnung des Feldmarschalleutnants von [illegible] erhielten die Demonstranten Zuzug [illegible] industriellen Betrieben. Um 11 Uhr [illegible] zu erneuerten Demonstrationen vor der Hofburg. Ohne Unterlaß ertönten [illegible] Pfui- und Abzugrufe aus Tausenden von Kehlen. [illegible] Landesschützen zersprengte die Demonstranten. Aus der aufs höchste erregten Menge tönten dem [illegible] „Hoch, Tiroler, und schießt auf [illegible] Militäraufgebot ging schließlich um [illegible] 12 Uhr nachts zur Räumung der Straßen vor. Die Menge beantwortete die Aufforderung, sich zurückzuziehen, mit einem tausendstimmigen „Nein!“ Mehrere Gemeinderäte hielten Ansprachen. Ihnen antwortete die Menge: „Zuerst soll sich das Militär zurückziehen!“ Tatsächlich rückte dieses um Mitternacht ab, worauf sich die Demonstranten zerstreuten. Was im Hotel „Zum weißen Kreuz“ noch niet- und nagelfest war, wurde abends vollständig zerstört. Das „Tiroler Tagblatt“ wurde beschlagnahmt. Die verhafteten Italiener sind noch nicht freigelassen worden. Nach der Darstellung des Kriegsministeriums scheint, wie aus Wien telegraphiert wird, auf Grund der bisher gepflogenen Erhebungen des 14. Korpskommandos die Tötung des Malers Pezzey durch Bajonettstiche zweifelhaft. Da die bisherige militärische Untersuchung ein negatives Resultat ergeben hat, hat das 14. Korpskommando ersucht, zur gerichtlichen Obduktion des getöteten Malers eine militärische Kommission zuzuziehen und auf Grund des Augenscheines zu konstatieren, ob eine Verletzung durch das Bajonett erfolgt ist oder nicht. Die Abgeordneten Stein und Dr. Schalk haben sich nach Innsbruck begeben. Schon am Freitag vormittag erschien im Lokal des Wiener circolo academico italiano ein Polizeikommissär und unterzog die im Vereinslokal anwesenden Studenten einem Verhöre. Die Studenten erwiderten, es habe bloß eine zwanglose Besprechung in einem Gasthause stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, den Brüdern in Innsbruck zu Hilfe zu kommen, weil die Deutschen Demonstrationen bei der Eröffnung der italienischen Rechtsfakultät beschlossen hatten. Der Polizeikommissär nahm mit den anwesenden Studenten ein Protokoll auf und verließ das Lokal, ohne weitere Verfügungen zu treffen. — Wie aus Triest gemeldet wird, beauftragte die städtische Delegation den Bürgermeister, beim Ministerpräsidenten gegen die Bedrückung der Italiener in Innsbruck und gegen die Verweigerung der Forderungen der Italiener seitens der Regierung zu protestieren. Die Nachrichten über die Ereignisse verursachen nach dem „Ham. Corr.“ in Italien große Aufregung. Der „Corriere della Sera“ erklärt, daß er seit Monatsfrist von gut unterrichteter Seite informiert worden sei, daß die Deutschen in Innsbruck es diesmal darauf abgesehen hätten, es zu einem blutigen Konflikt zu bringen. Er habe aber diese Informationen unterdrückt. Unbestreitbar könne die Italiener keine Schuld an den blutigen Ausschreitungen treffen, selbst wenn sie zuerst geschossen haben sollten. Die fortgesetzte Aufreizung der Deutschen zu Gewalttätigkeiten gegen die Italiener und der Mangel energischer Schritte der Behörden hätten den Italienern das Gefühl der völligen Sicherheit geraubt. Der „Corriere della Sera“ beklagt, daß den gerechtfertigten Wünschen der italienischen Bevölkerung Oesterreichs auf Einrichtung einer eigenen Universität beharrlich widersprochen worden ist. Es ist in der Tat zu beklagen, daß die Verfügung des Unterrichtsministers so viel Schmach und so viel Jammer über Schuldlose verhängt hat. Im gestrigen Ministerrat wurde die Verhängung des Belagerungszustandes über Innsbruck in Erwägung gezogen. Ministerpräsident Dr. v. Koerber begab sich mittags zum Kaiser, um die Ratifikation der Maßnahmen einzuholen.

* **Die Herren Abgeordneten benehmen sich.** Das Rencontre zwischen den Schneider und Seitz ist schon wieder durch die wohlwollende Zucht des niederösterreichischen Landmarschalls beigelegt worden. Gestern drückte er sein Bedauern über die Vorgänge am Schluß der Freitagsitzung aus und richtete an alle Parteien des Hauses die Aufforderung, die Würde des Hauses zu wahren. Der Abgeordnete Schneider bedauerte die Scene, und daß er etwas getan habe, was unparlamentarisch sei. Nach einem Rapport der „Boh.“ über diese „unparlamentarischen“ Vorgänge hatte der Abg. Bielohlawek die Demonstrationen gegen Lueger besprochen und erklärt, daß die Demonstranten lauter unreife Buben gewesen seien. Schneider rief: „Ich war auch dabei. Es sind lauter böhmische Lausbuben gewesen.“ Seitz replizierte: „So lange es Alkohol gibt, gibt es einen Schneider!“ Darauf stürzte sich Schneider wütend mit den Worten: „Was haben Sie gesagt?“ auf Seitz und erhob die Hand zum Schlage. Einige fortschrittliche und christlichsoziale Abgeordnete warfen sich zwischen die beiden, und die Galerie bildete den Chorus.

Italien.

* **Ein Wahlkampfattentat.** In Foggia in Apulien ist ein Verbrechen vorgefallen, das der „Frkf. Ztg.“ telegraphisch aus Rom gemeldet wird. Danach wurde der Ex-Abgeordnete Maury, als er, von der Propagandareise zurückkehrend, die Station verließ, an einer dunklen Stelle der Straße von einem unbekannten Manne mit einem Dolch überfallen. Ein Eisenbahnarbeiter deckte seinen Kandidaten mit eigenem Leibe; er wurde verwundet. Der Attentäter entkam.

Sport.

Reitsport.

Rennen zu Wien am 3. November. (Eigene Meldung.)

I. Hürden-Rennen der Dreijährigen. Preis 2300 Kr. Dist. 2400 m. „Orcus“ (Bewion) 1., „Telci“ 2., „Nadias“ 3. Tot.: Sieg 58:10, Platz 106, 74:50. Unplaziert: „Verdun“, „Sommerfrische“, „Paros“. — II. Verkaufs-Handicap der Zweijährigen. Preis 2400 Kr. Dist. 1200 m. „Madame Humbert“ (Kronzil) 1., „Thea“ 2., „Wonder“ 3. Tot.: Sieg 96:10, Platz 99, 80, 86:50. Unplaziert: „Revelation“, „Dora“, „Quinta Donna“, „Lorona“, „Lecturer“. — III. Verkaufs-Rennen. Preis 3400 Kr. Dist. 1600 m. „Fegoly“ (Avilin) 1., „South Star“ 2., „Tyrann“ 3. Tot.: Sieg 108:10, Platz 175, 187, 497. Unplaziert: „Le Sol“, „Windjort“, „Confrater“, „Camperdown“, „Ojovod“, „Apolla“, „Fruska“.

Rennen zu Vincennes am 5. November. (Eigene Meldung.)

I. Prix D'Abamoille 2500 Frcs. Dist. 3400 m. „Rö Sol“ (H. Holt) 1., „Salé“ 2., „Sekond Cure“ 3. Tot.: Sieg 56:10, Platz 14, 12:10. Unplaziert: „Narris“, „Aloes II“, „Souvenier Imperial“, „Firmin“. — II. Prix de Fontenay 3500 Frcs. Dist. 3800 m. „Minette“ (Piggot) 1., „Loinlaine“ 2., „Rosie II“ 3. Tot.: Sieg 41:10, Platz 28, 20:10. Unplaziert: „Métaisant“, „Avignon“. III. Prix de Chennevières 4000 Frcs. Dist. 3000 m. „Armória“ (Holt) 1., „Oms“ 2., „Don Olmich“ 3. Tot.: Sieg 25:10, Platz 15, 13:10. Unplaziert: „La Royale“, „Heiter Lily“, „Bit Argent III“. — IV. Prix de Nogent 4000 Frcs. Dist. 2800 m. „Zingara“ (H. Holt) 1., „Amazonias“ 2., „Emilie“ 3. Tot.: Sieg 46:10, Platz 19, 13, 17:10. Unplaziert: „Moulin Neuf“, „Seville“, „Dyta“, „Acté“, „Galopin II“, „Casta Diva“, „Pavillon II“.

Karlshorst setzt morgen Montag die Reihe seiner kleinen Renntage mit Vereinstotalisator fort; der gestrige Renntag in Strausberg, an dem schon manches morgen engagierte Pferd gelaufen sein sollte, wird die Stärke der morgigen Felder kaum günstig beeinflussen; trotzdem dürfte der Sport wieder befriedigen, da die Ställe vor Thorschluß gern noch jede Gelegenheit benutzen, um mit ihren Insassen den Winterhafer zu verdienen. Im Tribünen-Jagd-Rennen scheint der Siegeszug der im Spätherbst im Gewicht allzu sehr begünstigten Dreijährigen durch „Lombarda“ eine Fortsetzung erfahren zu sollen; von älteren Pferden gefällt noch der hochgeachtete „Holly“, „Don Augusto“ und „Ferdi“. Im November-Handicap-Jagd-Rennen ist der Stall des Lt. Heger mit „Fretti“ und „Alarat“ am besten vertreten, doch könnten beide Pferde heute schon in Strausberg laufen, wo sie ebenfalls mit den besten Chancen zum Start gehen werden. In Abwesenheit eines dieser beiden Pferde hat man in „Matting“ den Sieger des Rennens zu erblicken, der in Köln hervorragend abschnitt und als Dreijähriger mit dem Federgewicht von 58 kg schwer zu schlagen ist; „Comödiant“ und „Holly“ hat man hinter dem Werner Dreijährigen auf den Plätzen zu erwarten. Da „Saperlotte“ seither nur wenig Anlage zu seinem neuen Metier an den Tag gelegt hat, hat man in „Sapientia“ die erste Anwärterin auf das Ulan-Hürden-Rennen über 3200 m zu erblicken, in dem zwei auf der Flachbahn erfolgreiche Pferde in „Hagestolz“ und „Bedouin“ ihr Debut zwischen den Flaggen ablegen können. Namentlich die Capt. Zwischen Stute, die zu Schluß der Saison eine gute Handicap-Klasse repräsentierte, müßte bei befriedigender Springsicherheit in Front zu erwarten sein. Mehr als mäßig ist die Gesellschaft, die für das Jungfern-Flach-Rennen über 1400 m genannt worden wird. Da „Halbmond“ scheinbar zu keinem Sieg kommen konnte, muß man das Ende zwischen „Odillon“ und „Uebermut“ legen, die in ihren seitherigen Rennen noch das meiste Galoppierungsvermögen erkennen ließen. Für den Preis vom Fürstenhaus, einem Hürdenrennen über 3200 m, das den Tag einleitet, stehen noch die Nennungen aus, so daß sich diese Konkurrenz der Beurteilung entzieht. —X.

⊙ **Mons. Ed. Blanc,** der berühmte französische Züchter, hat soeben einen sehr verlockenden Preis für „Meddler“, den hervorragenden Sohn des von unseren Züchtern verschmähten „St. Gatien“, offeriert. Der Züchter von Fardy der Mr. Mackay, der „Meddler“ auf den Whitney sales für 51 000 $ erstanden hatte, 25 000 $ über diesen Preis, erhielt jedoch eine abschlägige Antwort. Der Hengst figuriert in diesem Jahre an der Spitze der erfolgreichen Vaterpferde Amerikas. Es ist dies ein neuer Beweis, daß Mons. Blanc keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen läßt, Material der allerersten Klasse zu erwerben und keine noch so großen Preise anzulegen scheut.

§ **„Cardigan“,** ein Zweijähriger des Mons. Chan, welcher durch seine erfolglosen Versuche im Zukunfts- und Chamant-Rennen, sowie in den Prince of Wales Stakes zu Baden-Baden bei uns bestens bekannt ist, konnte in Marseille einen großen Erfolg erringen. Der Tribentsohn schlug im Prix Delahant von 10 000 Francs seine acht Gegner in sehr versprechender Manier, wobei er ein sehr gutes Stehvermögen an den Tag legte, da die Distanz des Rennens 1800 m betrug.

Fußballsport.

** **Der deutsche Fußball-Bund** hielt in Hannover [illegible] Sitzung der Bundes-Vorstands- und Ausschußmitglieder ab. Nach einer eingehenden Aussprache über die [illegible] Turnen und Sport bestehenden Gegensätze wurde folgende Resolution angenommen: „Der deutsche Fußball-Bund ist der Ansicht, daß der Zeitpunkt, wo eine grundsätzliche Regelung des [illegible] zwischen Sport und Turnen bestehenden Gegensatzes zu erfolgen hat, sich heute noch nicht bestimmen läßt. Er stellt es seinen Verbänden anheim, Spielabteilungen von Turnvereinen als Mitglieder aufzunehmen, erwartet aber, daß die Verbände diese Spielabteilungen durchaus als Fußballklubs behandeln und legt den Verbänden für hieraus etwa entstehende Differenzen seinen nachhaltigen Schutz zu.“ Wegen der Ausspielung der Bundesmeisterschaften wurde beschlossen, daß das System, nach welchem die Deutsche Meisterschaft ausgespielt ist, auf den jeweiligen Bundestagen festzulegen ist.

Feuilleton.

Musik.

Konzert von Claire Heinemann und Gisela Springer.

Zwei uns bis dato unbekannte Künstlerinnen, eine Sängerin und eine Instrumentalistin, gaben am Freitag im Hotel de Prusse ein Konzert, dessen künstlerisches Resultat im ganzen ein gutes genannt werden kann. Fräulein Claire Heinemann hat ihre Studien bei dem königlichen Kammersänger Gudehus in Dresden genossen und hat in dieser Schule ganz gewiß etwas tüchtiges gelernt. Immerhin halten wir die gesangliche Ausbildung der Dame noch nicht für abgeschlossen. Die Höhe klang zuweilen gepreßt, ein unruhiges Flackern des Tons machte sich des öfteren bemerkbar. Möglich, daß diese Mängel einer etwaigen Beklommenheit zuzuschreiben waren. Fräulein Heinemann besitzt sonst kein übles stimmliches Material. Ihr kräftig gebildetes Organ weist besonders in der Tiefe und mittleren Lage Töne von schönem Wohllaut und angenehme Timbre auf. Zu rühmen ist auch die deutliche Aussprache, deren sich die Sängerin stets befleißigte. Musikalisch gut beanlagt scheint die Dame zu sein, was wir aus der zum Teil wohldurchdachten Interpretierung einiger Lieder schlossen. Anzuerkennen war die Wahl ihrer Gesänge, welche Grieg, Brahms, Hugo Wolf, L. Hartmann, Grammann und Bungert zu Autoren hatten. Ihr Bestes bot die Sängerin am Schluß. Grammanns „Schließe mir die Augen beide“ und Bungerts „Schön ist's, in die Nacht hinein zu schauen“ waren Darbietungen, die wirklich erfreuten.

An Fräulein Gisela Springer lernten wir eine Pianistin kennen, deren Talent sich hauptsächlich nach der technischen Seite hin dokumentiert. Fräulein Springer spielte Stücke von Beethoven, Schubert, Volkmann, Chopin, Schumann, Smetana usw. in anerkennungswerter Weise, wenn auch in mancher Beziehung zu äußerlich. Ihre auf hoher Stufe stehende Technik ist von sehr sauberer Politur. Im forte ist der Anschlag noch zu hart; vor übermäßiger, unschön wirkender Kraftentfaltung müssen wir warnen. Eine quasi Neuheit vermittelte uns Fräulein Springer in einer Phantasie von Volkmann — im Nachlasse des Komponisten aufgefunden. Das Werk vermochte uns nur in geringem Maße zu fesseln, es ist mit technischem Beiwerk zu überladen, innerlich zu nichtssagend und der Schluß ist gänzlich matt und wirkungslos. Beide Konzertantinnen fanden ermunternden Beifall, für den sie mit Zugaben dankten. Herr Amadeus Nestler verdient für seine feinsinnige Begleitung der Lieder am Klavier aufrichtiges Lob.

L. Wambold.

II. Hugo Wolf-Abend von Oskar Noë.

Wer die Entwickelung des Kunstliedes betrachtet, dem muß auffallen, daß die eigentlichen Förderer desselben nicht die Geister allererster Größe gewesen sind. Auch Sebastian Bach, Beethoven, Wagner haben Lieder geschrieben. Aber was sie uns davon gegeben, ist — so sehr wir's in Ehren halten wollen — weder für ihr eigenes Schaffen, noch für die Liedgattung als solche von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Die Bahnbrecher haben sich nicht Zeit genommen, im Liedergarten länger einherzuwandeln — so sind die mehr beschaulichen Naturen: Schubert, Schumann, Rob. Franz, Brahms die Meister des Liedes geworden. Und mit Fug und Recht darf Hugo Wolf ihnen zugezählt werden. Er war ja gleichfalls keiner von den ganz Großen. Wohl hat auch er (es sei nur an seine „Penthesilea“ erinnert) nach den Sternen zu greifen versucht. Das schönste, was wir von ihm haben, sind aber doch seine Lieder. Und solche von den allerschönsten sang Herr Noë gestern bei seinem zweiten Hugo Wolf-Abende, der deshalb noch eindrucksvoller wurde als der erste. In der Hauptsache kamen diesmal Gesänge aus dem „Spanischen“ und aus dem „Italienischen Liederbuche“ zu Gehör, dazwischen die Vertonung eines Gedichtes („Biterolf“) von Scheffel, sowie zweier („Morgenstimmung“ und „Gesellenlied“) von Rob. Reinick. Die „Morgenstimmung“ zumal, die wie ein gewaltiger Hymnus an das Licht in die Höhe wächst, um am Schluß mit schier Wagnerscher Kraft auszuklingen, war von hinreißender Wirkung und mußte wiederholt werden. Dies Lied gehört zu dem Großzügigsten, was Wolf geschrieben hat. Dagegen finden sich in den beiden „Liederbüchern“ Stücke von ganz anderer, wenngleich nicht minder wertvoller Art, Stücke, die uns in des Tondichters geheimste Seelentiefen schauen lassen. Hier waltet eine ganz außerordentliche Subtilität des Fühlens, hier ist Paul Heyses und Em. Geibels Versen eine musikalische Einkleidung von schwer zu beschreibender Schönheit zu Teil geworden. Und Herr Noë tat redlich das Seine, diesen Stimmungszauber zu unverkürzter Geltung zu bringen. Alles, was er bot, war sehr fein abgetönt, gab Zeugnis von liebevollster Vertiefung. Unverkennbar ist ihm Hugo Wolfs Kunst Herzenssache. So gewann er denn auch Herzen. Und man achtete es kaum, wenn sein Organ sich vorübergehend weniger willfährig zeigte. Lebhafter Beifallsdank lohnte dem gediegenen Künstler und seinem trefflichen Begleiter Herrn Dr. Potpeschnigg.

F. Wilfferodt.

*

* **Zum Entlassungsgesuch Felix Weingartners** als Leiter der Symphonie-Konzerte im Königlichen Opernhause von Berlin wird jetzt berichtet, daß eine Differenz zwischen dem Künstler und dem Comité durchaus nicht bestehe. Weingartner sah sich lediglich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt, um Lösung seines Vertrages zu bitten. Zurzeit befindet sich die Angelegenheit noch im ersten Stadium und ist durchaus nicht erledigt. (Ob das Gerücht wahr ist, daß Weingartner auf weitere zwölf Jahre für die Symphonie-Konzerte der Königl. preußischen Kapelle engagiert worden ist, bleibt abzuwarten. D. Red.)

△ **Musik und Politik.** In Sparta war es verboten, jonische Melodien zu singen, weil sie nach der Meinung der Gesetzgeber das Volk verweichlichten. Die revolutionären Weisen von Aubers Oper Die Stumme von Portici bildeten den Funken, der den angehäuften Unmut des Volks zur Juli-Revolution entzündete. Bismarck verhielt sich in einer denkwürdigen und wenig bekannt gewordenen Unterredung mit Wagner im Garten des Reichskanzlerpalais gleich nach dem Kriege ablehnend gegen Wagners Festspielhauspläne in Berlin, weil er von der Wagnerschen Kunst eine Erschlaffung des militärischen Geistes der Preußen befürchtete. Von den englischen Städten ist es namentlich Liverpool, wo die Fäden zwischen Musik und Politik eng verknüpft scheinen. Am Tage des Telegramms des deutschen Kaisers an Krüger wurde Mackenzies Britannia-Ouvertüre aufgeführt und nicht weniger als dreimal zur Wiederholung begehrt. Gleich darauf wurde in Düsseldorf dieselbe Ouvertüre auf Anraten der Polizei von einem Konzertprogramm gestrichen. Neulich wurde in Liverpool in einer Generalprobe Tschaikowskys Ouvertüre „1812“, sowie ein Solostück Russische Weisen geprobt, als die Nachricht von Rojestwenskys Attentat gegen die Huller Fischer eintraf. Am Konzertabend waren weder „1812“ noch die Russischen Weisen auf dem Programm zu finden. In London denkt man weltbürgerlicher, da in diesen Tagen Tschaikowskys Manfred-Sinfonie in der Queenshall aufgeführt wurde, ohne daß eine russenfeindliche Kundgebung erfolgte. Aber diese Proben mögen genügen, um zu zeigen, daß man auch in der Musik vom ewigen Frieden noch weit entfernt ist, und daß auch die harmloseste der Künste vor dem Zähnefletschen des Molochs Politik nie ganz sicher ist.

** **Die Reichsmusikbibliothek** scheint nun doch ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Nachdem der Vorstand des Vereins der deutschen Musikalienhändler prinzipiell sich für Errichtung der von der deutschen Weltfirma Breitkopf und Härtel im Verein mit dem Oberbibliothekar Dr. Wilhelm Altmann angestrebten Reichsmusikbibliothek ausgesprochen hat, werden die Mitglieder des Vereins jetzt aufgefordert, ihre Verlagswerke der zu errichtenden Bibliothek zur Verfügung zu stellen. Da nach den bisherigen Verhandlungen sich kaum eine Firma ausschließen wird, wird der Verein, dessen Vorsitzender Kommerzienrat Felix Siegel sich auch besonders für die Idee dieser Einrichtung interessiert, baldigst die maßgebenden Stellen im Reiche ersuchen können, die Unterhaltung der in freiwilliger Spende dargebrachten Schätze zu übernehmen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Reichsregierung dieses großartige Geschenk ausschlagen wird, zumal da die Notwendigkeit einer Reichsmusikbibliothek als ein Kulturbedürfnis seitens des deutschen Volkes erkannt worden ist.

* **Wittgensteins neue Oper.** Die schon früher in Prag, Straßburg usw. erfolgreich aufgeführte Oper F. E. Wittgensteins: „Antonius und Kleopatra“ erzielte am 27. v. M. auch am Stadttheater in Stettin einen glänzenden vollen Erfolg.

Wissenschaft.

in. **Leben und Atem.** Die Atmung hat bei jedem lebenden Wesen, sei es ein Tier oder eine Pflanze, die Bestimmung, dem lebenden Protoplasma den nötigen Sauerstoff zuzuführen. Der Vorgang vollzieht sich in der ungeheuer mannigfaltigen Lebewelt selbstverständlich sehr verschieden, aber man kann die Atmung in allen Fällen als eine aquatische bezeichnen, indem sie stets das Vorhandensein einer gewissen Wassermenge verlangt. Im Uebrigen kann die Art, wie der Sauerstoff tatsächlich den Zellen des Organismus zugebracht wird, sehr ungleich sein. Bei einigen Tieren erfolgt sie wie beim Menschen mit Hilfe des roten Blutfarbstoffs, des Hämoglobin; bei anderen, wie bei den Tintenfischen oder richtiger Tintenschnecken, durch das Hämocyanin, einen dem Hämoglobin ähnlichen Stoff, der aber an Stelle von Eisen Kupfer enthält; bei den Pflanzen endlich durch das bekannte Blattgrün oder Chlorophyll. Die Pflanzen, die kein Blattgrün besitzen, kommen zu ihrem Sauerstoff zuweilen auf dieselbe Weise wie der Mensch, nämlich durch unmittelbare Aufnahme aus der Luft. In anderen Fällen werden sauerstoffhaltige Verbindungen durch die Wirkung eines Gärungsstoffes zerlegt, wie er sich bei den Hefezellen und anderen Pilzen findet, die sich derart des Sauerstoffs zu bemächtigen wissen. Möglicherweise spielt ein ähnlicher Vorgang auch innerhalb des menschlichen Körpers noch eine erhebliche Rolle. In unseren Verdauungskanälen oder genauer in unseren Gedärmen wohnt eine reichliche Bakterienflora, die zu ihrem Lebensunterhalt gleichfalls Sauerstoff braucht, ihn aber in freiem Zustand dort schwerlich erhalten kann. Somit ist zu vermuten, daß auch hier gewisse Gärstoffe (Fermente) wirken, um den Sauerstoff aus verwickelten Verbindungen auszuscheiden, wie es denn überhaupt mit immer größerer Sicherheit als Tatsache betrachtet wird, daß derartige Gärstoffe einen wesentlichen Anteil an allen Prozessen des Lebens nehmen. Es ist eine äußerst reizvolle Aufgabe für den Naturforscher, die Art der Atmung von den niedrigsten Tieren an, die nur in einem beweglichen Schleimklümpchen zu bestehen scheinen, bis zu den Wirbeltieren und bis zum Menschen hinauf in ihrer Verschiedenheit und in ihrer Entwicklung zu verfolgen.

ic. **Schwindsucht und Beruf.** Die Verbreitung der Tuberkulose steht selbstverständlich in engem Zusammenhange auch mit den verschiedenen Berufsarten, über deren Einfluß ein jetzt erschienener ärztlicher Bericht eine ziemlich ausführliche Auskunft gibt. Bei Jünglingen unter 15 Jahren, die bereits industriell beschäftigt sind, findet überhaupt keine Sterblichkeit an Tuberkulose statt, während bei den Unbeschäftigten dieses Alters die Sterblichkeit bereits 1,5 auf 1000 beträgt. Bei höherem Alter sinkt die Sterblichkeit der Unbeschäftigten, während sie bei den Beschäftigten steigt. Bei den Frauen scheint es umgekehrt zu sein, wenigstens lehren die statistischen Angaben, daß die Sterblichkeit an Schwindsucht bei den Unbeschäftigten fast doppelt so groß ist wie bei den Beschäftigten. Es ist von Wichtigkeit, die Sterblichkeit beider Geschlechter unter Verhältnissen zu prüfen, wo Männer und Frauen von gleichem Alter und unter gleichen sozialen Bedingungen neben einander in derselben Industrie beschäftigt sind. In diesen Fällen zeigt sich ein Unterschied, und zwar oft ein recht großer zu Gunsten der Frauen. Beispielsweise ist festgestellt worden, daß die in den verschiedenen Zweigen der Baumwollenindustrie beschäftigten Männer eine Sterblichkeit an Tuberkulose von 1,8, die Frauen nur von 0,09 auf 1000 aufweisen, in der Strumpfwarenindustrie die Männer 2,3 und die Frauen nur 0,75. Ueber die Ursache dieser Unterschiede scheint man sich an sachverständiger Stelle bisher noch nicht klar geworden zu sein.

t. **Eine neue Polarexpedition der „Fram“?** Es scheint, daß die norwegische Regierung zu dem Gesuch des Herzogs von Orleans um Ueberlassung von Nansens Polarschiff der „Fram“ nunmehr Stellung genommen hat. Der Herzog wollte mit dem Fahrzeug im nächsten Jahre eine Expedition ins nördliche Eismeer unternehmen. Die norwegische Admiralität wird nun, wie aus Christiania berichtet wird, die Bedingung stellen, daß Otto Sverdrup bei der beabsichtigten Reise Kapitän des Schiffes sein, daß der Plan der Reise von norwegischen Sachverständigen begutachtet und gebilligt werden und daß die Universität Christiania zum

SLUB
Wir führen Wissen.